

JOHANNES 12, 34-41

(Letzter Sonntag nach Epiphantias 2001 – Bloemfontein / 2023 Memmingen)

Gemeinde des HERRN!

“Mehr Licht!”, das waren die letzten Worte des großen Goethe, als seine Augen matt und trübe wurden und die Nacht des Todes dabei war, ihn zu umhüllen. Mehr Licht, sagte er, als die Todesnacht aufbrach. Er konnte nicht mehr erklären, was ihn zu diesem letzten, mittlerweile weltberühmten Wort veranlaßte. Aber Welch ein Kontrast: Er wollte Licht, und es kam die Nacht, es kam der Tod.

Licht ist Leben. Ohne Licht können weder wir Menschen, noch die Pflanzen, das Obst, das Gemüse und das Getreide wachsen, leben und gedeihen. Wäre unsere Erdkugel nur immer dunkel und finster, dann wäre sie wüste und leer, dann wäre sie kalt und tot, und wir mit ihr. Denn ohne Licht gibt es kein Leben. Licht ist also eine gar notwendige Sache!

Das ist auch im Geistlichen nicht anders. Wo das Licht des Wortes GOTTES, das Licht von der Liebe und Gnade GOTTES, das Licht der österlichen Botschaft des Sieges des Menschensohnes über den Tod, nicht scheint, da herrscht eitel geistliche Ignoranz und Finsternis, da herrscht der geistliche Tod, da waltet die geistliche Nacht der trostlosen Gottesferne.

Licht und Finsternis schließen sich gegenseitig aus. Wo Licht ist, da muß die Finsternis weichen, und wo Finsternis herrscht, da ist das Licht abwesend. - *“Und Gott sah, daß das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis.”* So steht es am Anfang der Welt- und Menschheitsgeschichte, so steht es am Anfang der Hl. Schrift. (Gen. 1, 4). Wie ein Leitfaden zieht sich seitdem die Trennung von Licht und Finsternis durch die lange Weltgeschichte. Nicht nur Tag und Nacht, nicht nur Sonne und Mond stehen seitdem in diesem ständigen Gegensatz, sondern auch der Tag des Heils und die Nacht der Gottlosigkeit, auch die Sonne der Gerechtigkeit und der Mond der geistlichen Nacht. Wo das eine ist, da kann das andere nicht bleiben. Denn, fragt der Apostel Paulus, *“was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis?”* (2.Kor. 6,14).

Wo Licht und Finsternis sich treffen, da muß die Finsternis weichen, denn das Licht ist stärker als die Finsternis. Überall, wo der Morgenstern JESUS CHRISTUS aufgeht, muß die geistliche Nacht weichen. Überall wo die Sonne der Gerechtigkeit scheint,

ist der Tag des Heils angebrochen. Überall wo CHristi Wort gepredigt wird, ist der Tag des HErrn angebrochen, der Tag des Heils und des Lebens, der Tag der nimmer endet, der Tag der Ewigkeit.

Licht kann man transportieren, nicht aber die Finsternis. Ich kann das Licht mit einem Streichholz oder einer Taschenlampe in einen dunklen Raum tragen und diesen damit erhellen. Ich kann aber nicht die Finsternis in einer (vielleicht durchsichtigen) Schachtel in ein helles Zimmer bringen um damit das Zimmer zu verdunkeln. Wo Licht und Finsternis in Berührung kommen, da ist das Licht der Stärkere. Wo GOTTes Wort mit dem Menschenwort in den Widerspruch kommt, da ist GOTTes Wort das Stärkere. Denn es ist lebendig und kräftig und schärfer als ein zweischneidig Schwert. Es dringet durch und trifft das Herz und das Gewissen, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens. (vgl. Hebr. 4, 12). Wo GOTTes Wort in seiner Fülle und Reinheit gepredigt wird, da kann es einem in Finsternis lebenden Herzen ungemütlich werden, da kann es die geistlich müden Augen erblinden.

Nur wer das fleischgewordene Wort anschaut, kann getrost die noch so müden Augen öffnen, sie weit öffnen und dieses Wort betrachten. Er braucht das Licht dieses fleischgewordenen Wortes, JESus CHristus, nicht zu fürchten, denn JESus ist das lieblichste Wort, das je geschrieben wurde. JESus steht für Liebe und Gnade, für Vergebung, Licht und Leben. Wer an Ihn glaubt, der lebt im Lichte des Lebens und der Wahrheit. Denn CHristus selber ist das Licht. ER spricht: ***“ICH bin das Licht der Welt. Wer Mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.”*** (Joh. 8, 12).

CHristus ist das Licht der Welt, denn Er hat die Welt von der Finsternis des Todes befreit. ER ist das Licht der Welt, denn Er führt die Welt durch Sein Wort der Wahrheit zum ewigen Leben. Wessen Leben unter diesem Lichte steht, der lebt unter dem hellsten Schein, den man sich überhaupt erdenken kann. Der braucht auch im Sterben nicht um mehr Licht zu bitten, denn er lebt und stirbt im Lichte des Lebens. Und dieses Licht weist ihn bereits auf den Aufgang der Sonne der morgigen Ewigkeit. Ja:

“In diesem Lichte kannst du gehen
das Licht der klaren Seligkeit;
wenn Sonne, Mond und Stern vergehen,
vielleicht noch gar in kurzer Zeit,
wird dieses Licht mit seinem Schein

dein Himmel und dein Alles sein.”

In unserem Predigttextkapitel spricht der HErr: *“ICH bin in die Welt gekommen als ein Licht, damit, wer an Mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe.”* (Joh. 12, 46). Darum: Bricht dann auch einmal jener Tag an, an welchem wir unsere Augen für die lange Todesnacht schließen werden, dann schließen wir diese aber in der Gewißheit, daß wir nicht in der Finsternis bleiben. Und wenn man unsere Überreste einmal zu Grabe tragen wird, dann wissen wir, daß wir nicht im Tode bleiben werden. Denn CHristus selber, das wahre Lebenslicht, ist auch gestorben, und am dritten Tage hatte Er in göttlicher Allmacht den Tod bezwungen und ist lebendig auferstanden. Darum singen wir freudig und laut:

“Weil DU vom Tod erstanden bist
 werd ich im Grab nicht bleiben;
 mein höchster Trost Dein Auffahrt ist,
 Todsfurcht kann sie vertreiben;
 denn wo Du bist, da komm ich hin,
 daß ich stets bei Dir leb und bin;
 drum fahr ich hin mit Freuden.”

Ostern ist ansteckend. Das Osterlicht ist ansteckend. Das Licht von der österlichen Botschaft steckt an. Wir wissen ja: Licht steckt an. Man kann mit einem Feuer viele Feuer machen. Man kann mit einem Streichholz mehrere Kerzen anzünden, mit welchen man wiederum andere Kerzen anzünden kann. Man kann mit einem kleinen Streichholz ein großes Feuer machen. Die Botschaft der Auferstehung JESU CHristi steckt in uns Glauben und Leben an. Wo diese Botschaft gepredigt wird, da wird ein Licht angezündet, das Licht des Lebens, des unvergänglichen Wesens in der ewigen Gemeinschaft GOTTes und aller Erlösten.

Wo das Licht nicht mehr stärker als die Finsternis ist, da lodert nur noch ein müdes, verschwindend kleines Flämmchen, das dabei ist, total zu erlöschen. - Ja, das kann auch passieren, und das passiert leider GOTTes auch immer wieder. Ein Licht kann man auslöschen. Da sind Gotteskinder, die das helle Licht des Glaubens durch andere Lebensprioritäten erlöschen lassen. Ihr Herz hängt immer mehr an anderen Sachen als an GOTT, GOTTes Wort und GOTTes Kirche. Sie drehen dem HErrn ihren Rücken zu und fallen vom Glauben ab.

Und: es passiert, daß der HErr selber Sein Licht auslöscht. In unserm Text lesen wir: *“ER hat ihre Augen verblindet und ihr Herz verstockt, damit sie nicht etwa mit den*

Augen sehen und mit dem Herzen verstehen und sich bekehren, und Ich ihnen helfe.” (V. 40). Ja, wenn der HErr betrübt feststellt, daß Christenmenschen sich von Ihm und Seinem Wort halbherzig abwenden, dann kommt es vor, daß Er sie bestraft, und Ihnen das Licht des Wortes und das Licht des rechten Verständnis dieses Wortes wegnimmt. Darum fordert uns der HErr in unserm Text auch feierlich auf: *“Glaubt an das Licht, solange ihr’s habt!”* (V. 36a). Also: Verschiebe (auch in geistlichen Dingen) nicht auf morgen, was du heute kannst besorgen, denn *“es kommt die Nacht, da niemand wirken kann”*, spricht der HErr. (Joh. 9, 4).

Mit dem Wort GOTTes ist es, wie mit einem Platzregen. Mal ist dieser Regen hier, mal ist er dort, aber er ist nicht immer überall und wo er ist, da bleibt er nicht. Martin Luther sagte darum vor Jahrhunderten schon mit prophetische Ausblick: *“Die Predigt des Evangeliums ist nicht eine ewige, währende, bleibende Lehre, sondern sie ist wie ein fahrender Platzregen, der dahin läuft; was er trifft, das trifft er, was fehlet, das fehlet; er kommt aber nicht wieder, bleibt auch nicht stehen, sondern die Sonne und Hitze kommt hernach und leckt ihn auf. Das gibt auch die Erfahrung, daß an keinem Ort der Welt das Evangelium lauter und rein blieben über eines Mannes Gedenken; sondern so lange die blieben sind, die es aufbracht haben, ist’s gestanden und hat zugenommen; wenn dieselbigen dahin waren, so war das Licht auch dahin.”* Darum, ihr *“lieben Deutschen, kauft, weil der Markt vor der Thür ist; sammelt ein, weil es scheint und gut Wetter ist; braucht GOTTes Gnade und Wort, weil es da ist. Denn das sollt ihr wissen: GOTTes Wort und Gnade ist ein fahrender Platzregen, der nicht wiederhohmt, wo er einmal gewesen ist.”*

Ja, greift zu, hört das Wort des Lichtes und des Lebens und glaubet dem Wort des HErrn. Laßt dieses Wort stets das göttliche Licht auf eurem Lebensweg sein, laßt es die Licht- und Feuersäule sein, die euch durch die Wirrnis dieser Erdenzeit sicher hinüber in das himmlische Kanaan führt.

“Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten”, so lautet es in der heutigen Epistel. Das, liebe Gemeinde, ist **ein heiliger Aufruf des Allerhöchsten an uns alle**, an dich wie an mich. Wir alle sind hier **ganz persönlich** angesprochen. Wir sollen in einer Welt um Umwelt der geistlichen Finsternis, der geistlichen Umnachtung, Unwissenheit und Gleichgültigkeit, Licht sein. **Wir sollen Träger des Lichtes des Wortes GOTTes sein. Wir sollen Christuszeugen sein.** Der HErr JESus will durch Dich und mich Epiphantias halten, Er will durch Dich und mich der Finsternis dieser Welt erscheinen, also durch dich und mich den Mitmenschen erscheinen. ER will, daß wir Sein Licht des Lebens in die Finsternis des Unglaubens und des Todes

transportieren, damit noch viele von der Finsternis zu Christi wunderbarem Licht und Leben gelangen. SEIN Wille geschehe! ER treibe unsern Willen, das Licht des Lebens, JESUS CHRISTUS, durch unser Zeugnis mit anderen in und außerhalb der Gemeinde zu teilen.

HErr,

“Treib unsern Willen, dein Wort zu erfüllen;
hilf uns gehorsam wirken deine Werke;
und wo wir schwach sind, da gib du uns Stärke.
Lobe den HERren.“

Amen

Pfr. Marc Haessig